

Die Museums-Achse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Erscheinungszeitpunkt dieser Ausgabe läuft die Sonderausstellung »Margrit Rohmann - Retrospektive« und die nächste ist bereits angekündigt: »hot stuff - Archäologie des Alltags«. Auf die neue Ausstellung freue ich mich besonders. Von vielen weiß ich, dass ihr historisches Interesse vor allem in die Zeit des direkt selbst Erlebten und des indirekt selbst Erlebten (»davon hat mir meine Großmutter als Kind ausführlich erzählt«) zurückreicht; bei heute alten Menschen, wie mir, also in einen Zeitraum bis 120 Jahre vor heute zurück.

Es werden Dinge ausgestellt, zu denen junge Menschen gar keinen Bezug haben und sich deren Nutzen nicht vorstellen können, und alte Menschen werden genau diese Gegenstände mit vielen persönlichen Erinnerungen verbinden. »hot stuff« ist eine Ausstellung, bei der generationenübergreifend und mit viel Emotion auf die Objekte geschaut und einiges dazu berichtet werden kann. Meine Hoffnung ist, dass die eine Hälfte der Besucher als »Archäologen des Alltags« durch die Ausstellung leiten und die andere Hälfte den begeisterten

Zeitzeugen mit entflammtem Interesse lauschen wird.

Ich wünsche Ihnen Freude beim Lesen und Vorfreude auf die nächste Sonderausstellung (und auf den Tag des offenen Denkmals, und auf den Harburger Kulturtag, ...).

Viele Grüße

Ihr



Vorsitzender Museumsverein Harburg
museumsverein@amh.de

Baggerschaufel zerstört mittelalterlichen Sarg

Schutz, Pflege und Erforschung archäologischer Fundstellen sind in Deutschland durch das Denkmalschutzgesetz geregelt. In Hamburg erfüllt das Archäologische Museum diese Aufgabe. Seine Mitarbeiter werden immer dann tätig, wenn Erdarbeiten in historisch bedeutsamem Boden geplant sind. So finden archäologische Grabungen im dicht bebauten Hamburger Stadtgebiet in der Regel zwischen dem Abriss alter Gebäude und dem anschließenden Neubau statt.

Der aktuelle Bau-Boom ist für die Wissenschaftler Fluch und Segen zugleich: Einerseits bekommen die Archäologen die Möglichkeit, lange bebaute Flächen im Zentrum der Stadt erstmals in Augenschein zu nehmen und zu untersuchen. Andererseits ist schon die schiere Anzahl an Bauprojekten auf archäologisch interessanten Arealen eine Herausforderung. Zudem findet die wissenschaftliche Begleitung solcher Bauarbeiten häufig unter schwierigen Bedingungen statt: Termindruck, hoher personeller Aufwand, dutzende vor Ort tätige Firmen, unklare Kommunikation oder widrige Witterungsbedin-



Die aufgefundenen Skelettteile der Bestattung. Foto: © AMH

gungen sind nur einige der Probleme auf städtischen Grabungen.

Ende Juni kam es in dieser Gemengelage zu kuriosen - und für die Archäologen durchaus ärgerlichen - Ereignissen auf einer Fläche im Wölberstieg nahe der Ruine der Nikolai-Kirche im Herzen der Hamburger Altstadt. Der Abriss des alten Allianz-Hochhauses und der Bau des geplanten »Burstah-Ensembles« mitten im archäologisch bedeutsamen Areal der sogenannten »Neuen Burg« aus dem 11. Jahrhundert erforderten eine wissen-

schaftliche Begleitung der Arbeiten in enger Absprache mit den Bauherren.

Zunächst verliefen die Arbeiten auch wie abgesprochen, doch am 27. Juni 2019 wurde ohne Benachrichtigung der Archäologen eine Bagger-Sondage auf der Baustelle durchgeführt, mit dem Ziel, die Tiefe und den Zustand einer Schlitzmauer von 1967/68 zu prüfen. Dabei wurde ein Loch inmitten der Neuen Burg ausgehoben. Es passierte, was zu befürchten war: Bei dem Aushub stieß die Baggerschaufel auf eine Bestattung, zerstörte den Deckel eines Holzсарges und erfasste menschliche Skelettreste.

Als die Arbeiter dies bemerkten, stoppten sie ihre Geräte und informierten den Bauleiter, der schließlich das nächstgelegene Polizeiviertel benachrichtigte. Auch der Archäologe Kay-Peter Suchowa, der zur gleichen Zeit für das Museum auf einer benachbarten Baustelle tätig war, wurde informiert. Herbeigeeilt versuchte er vor Ort zu retten, was noch zu retten war und veranlasste die schnelle Einmessung und fotografische Dokumentation der Funde. Doch die eingetroffen Poli-

Unsere nächste Ausstellung



Die neue Ausstellung im
Archäologischen Museum Hamburg

**31. Oktober
bis 26. April 2020**

In der Ausstellung »hot stuff - Archäologie des Alltags« begegnen die Besucher Exponaten, die noch vor gar nicht langer Zeit ein technisches Highlight waren und heute von den Jüngeren belächelt oder sogar als »archäologisches« Kuriosum bestaunt werden: Wie geht das eigentlich - Telefon mit Wählscheibe? Wer kennt noch den Walkman, das »Must-have« der 80er Jahre? In der Ausstellung erleben die Älteren ein Wiedersehen mit altbekannten Gegenständen, die einmal »der letzte Schrei« waren und nun in Vergessenheit geraten sind. Die Jüngeren können sich gemeinsam mit ihren Eltern auf eine unterhaltsame Entdeckungsreise begeben und sich gleichzeitig zu einem generationsübergreifenden Dialog anregen lassen - nicht nur für Nostalgiker amüsant und informativ.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, bis 17 Jahre frei.

Archäologisches Museum Hamburg,
Museumsplatz 2,
21073 Hamburg

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr
Mitglieder des Museumsvereins haben freien Eintritt

zeibeamten setzten den Untersuchungen ein schnelles Ende. Auch der Verweis auf den archäologischen Fundzusammenhang und die bodendenkmalpflegerischen Belange verschaffte keinen Aufschub. Alle Knochen wurden sichergestellt und der Rechtsmedizin am UKE übergeben.

Folgendes konnten die Archäologen zu dem Fund vom Wölberstieg festhalten: Der schlichte Holzsaarg, der im Boden belassen wurde, wies keine Beschläge auf. Die Verfüllung der Grabgrube lässt eine grobe Datierung auf das Spätmittelalter zu. Somit gehört die Bestattung zum Kirchhof der alten Pfarrkirche St. Nikolai, die 1842 vollständig niederbrannte. Auf weitere Informationen zu der bestatteten Person können auch unsere Archäologen nun selbst nur warten. Die Rechtsmedizin des UKE wird dem Museum ihre Ergebnisse nach Abschluss der anthropologischen

Untersuchungen mitteilen. Abschließend werden die menschlichen Überreste wiederbestattet.

Die Ereignisse am Wölberstieg machen deutlich, mit welchen Herausforderungen sich die Bodendenkmalpflege bei ihrer Arbeit konfrontiert sieht, und zu welchen unerwarteten Situationen es trotz klarer Absprachen im Alltag auf einer Baustelle kommen kann. Trotzdem ist die Freude über die Grabungen an der Neuen Burg und damit an einem der geschichtsträchtigsten Orte Hamburgs ungebrochen, zumal die im Herbst anstehende Ausgrabung unter besseren Bedingungen stattfinden wird und hoffen lässt, dass der Boden weitere Geheimnisse preisgibt.

Martina Schwalm

Digitale Kommunikation AMH.

»hot stuff« gestalten

Das Archäologische Museum Hamburg Harburg hat uns, Caspar Pichner und Emilia Dubiel, mit der Gestaltung der Ausstellung »hot stuff - Archäologie des Alltags« beauftragt. Mitte der 1980er Jahre geboren sind wir die verbindende Generation zwischen den analog aufgewachsenen Eltern und den heutigen digital nativen Teenagern.

Für uns als Szenographen sind Räume Erzählungen, die mit Objekten beginnen. Ob vertraut, aufregend neu oder irritierend, formen sie jeweils eine Atmosphäre, in der eine Zeit erfahrbar wird. Besonders bei den Dingen des Alltags, dem »hot stuff« der letzten drei Jahrzehnte, halten wir die Erfahrbarkeit

der Umgebung, in der die Dinge benutzt wurden und werden, für besonders wichtig; gerade auch, um zu verstehen, dass jedes dieser Dinge eine ganze Welt mit sich brachte und eine andere ablöste. Uns begeistert am »hot stuff« das wiederkehrende Element: Dinge, die wiederentdeckt oder auch in völlig anderer Art genutzt zum neuen, alten »hot stuff« werden.

Dieser inhaltliche Aspekt ist zugleich Kern unserer Arbeitsweise, in der wir bemüht sind, vom ersten Konzept bis zur Realisierung eine Wiederverwendbarkeit der Ausstellungsarchitektur mitzudenken.

Caspar Pichner und Emilia Dubiel



Emilia Dubiel und Caspar Pichner.

Foto: © Boris Kalkowski

Zeitreise zum Neustart



Christiane Pfaff.

Foto: © AMH

Eine Zeitreise zum Neustart: Sechs Wochen absolvierte Christiane Pfaff ein Praktikum im Stadtmuseum Harburg. Die Krankenschwester und Sozialpädagogin möchte sich beruflich neu orientieren. Ein wichtiger erster Schritt ist es dabei, neue Arbeitsbereiche kennenzulernen. Sie wuchs in Marmstorf auf und kennt Harburg in- und auswendig; auch die Firma Thörl, die hier von 1883 bis 1985 aus Ölfrüchten, Fisch- und Walöl Ausgangsstoffe für die Margarine- und Waschmittelproduktion herstellte. Da passte es gut, dass im Stadtmuseum ein umfangreicher Fotonachlass dieser bekannten Firma aufbewahrt wird. Mit großer Begeisterung machte sie sich an die Arbeit, um die Fotos zu sichten und zu inventarisieren. Die über 1.500 Aufnahmen dokumentieren die Firmengeschichte aus der Zeit von

1930 bis in die späten 1960er Jahre. Beindruckt haben Frau Pfaff vor allem die Fotografien von Firmengebäuden und Innenansichten der Produktionsstätten. Aus diesen Aufnahmen spricht der Stolz auf die hohen technischen und hygienischen Standards. Umfangreich werden auch Mitarbeiter der Firma bei der Arbeit, beim Betriebssport, bei Ausflügen und in Porträts dargestellt. »Aus vielen dieser Fotos spricht ein Wir-Gefühl und ein besonderes Selbstbewusstsein, ein »Thörlaner« zu sein. Das ist bewegend zu sehen, weil diese persönlichen Bezüge in der modernen Arbeitswelt oft in den Hintergrund treten«, fasst Christiane Pfaff ihre Eindrücke zusammen.

Jens Brauer

Leiter Stadtgeschichte AMH



Thörl-Mitarbeiter auf dem Fabrikhof in der Schloßstraße, 1954.

Foto: © AMH

Vortragsreihe

»Schaufenster der Geschichte«

Donnerstag, 26.09.2019:
Wikinger Museum Haithabu –
Schaufenster einer frühen Stadt
Ute Drews, Museumsleiterin
Stiftung Schleswig-Holsteinische
Landesmuseen Schloss Gottorf

Donnerstag, 31.10.2019:
Neues Bauen in Harburg in
den 1920ern – Abglanz des
Bauhauses? – eine Spurensuche
Christoph Schwarzkopf, Dozent
HafenCity University

Donnerstag, 28.11.2019:
Aus den Anfangstagen der
Fotographie in Norddeutschland
und in Harburg
Rüdiger Articus

Die Vorträge finden um 18 Uhr im
Archäologischen Museum Hamburg,
Harburger Rathausplatz 5,
21073 Hamburg, statt.

Kosten: 4 Euro, ermäßigt 3 Euro.

Informationen zu den Vorträgen und
Termine für zukünftige Veranstaltungen
finden Sie auf unserer Webseite:
www.amh.de

Neue Mitglieder

Heidi Fisser
Janina und Tjorven-Ove Hagel
Cornelia und Wolfgang Hahnefeld
Hatice Kaya
Margret und Holger Parge
Gerda Rega
Heike Rettinger
Margrit und Werner Schmude
Christine Thögersen
Antonia Winkler

Ich hoffe, es geht euch allen gut ...



Hoch- und Tiefbaufirma H. C. Hagemann, 1911. Foto: © AMH

Das Stadtmuseum Harburg ist um einen »Schatz« reicher. Vor wenigen Wochen schenkte eine Harburgerin dem Museum die Postkartensammlung ihres verstorbenen Lebensgefährten. Über 1.000 Harburg-Postkarten hatte dieser gesammelt und akribisch verzeichnet. Seine lebenslange Begeisterung für das Hobby und sein besonderer historischer Sachverstand zeigen sich in der Auswahl der gesammelten Karten, die er auch zielgerichtet auf Auktionen und Messen ankaupte. Aus den Beständen lässt sich die Stadtgeschichte Harburgs vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die 1930er Jahre und darüber hinaus fast erschöpfend bebildern.

Zwischen 1885 und dem Beginn der 1920er Jahre wurden Unmengen von Karten versendet - sie waren so etwas wie die SMS ihrer Zeit: für die Massen erschwinglich und schnell verschickt. Postkarten wurden auch zu Werbeträgern

für Städte, Regionen, Ausflugsziele und politische Ansichten. Diese Aspekte spiegeln sich auch in der dem Museum übergebenen Sammlung. Sie enthält zudem besonders viele seltene und in geringen Auflagen produzierte Karten, wie die Aufnahme von der Südfrent der Harburger Hoch- und Tiefbaufirma H. C. Hagemann, die 1911 verschickt worden ist. Am 13. September 1904 erhielt Miss Russel in der südirischen Stadt Limerick einen Gruß aus Harburg: »Hope you are all quite well - I have had a lovely time, and such splendid weather. It is so pretty all about here and we are close to Hamburg. Love from C.B.W.«

»Ich hoffe, es geht euch allen gut - ich hatte eine schöne Zeit und so herrliches Wetter. Es ist so schön hier und wir sind in der Nähe von Hamburg. Liebe Grüße von C.B.W.«

Jens Brauer

Leiter Stadtgeschichte AMH



Der »Gruss aus Harburg« ging 1904 ins südirische Limerick. Foto: © AMH

16. Harburger Kulturtag Sonntag, 3. November 2019

Am Harburger Kulturtag können die Besucher im Archäologischen Museum Hamburg ein exklusiv für diesen Tag zusammengestelltes Programm rund um die aktuelle Sonderausstellung »hot stuff - Archäologie des Alltags« erleben.

Der Harburger Kulturtag im Herbst eines jeden Jahres ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil der lebhaften Kunst- und Kulturszene Hamburgs geworden. In diesem Jahr findet er zum 16. Mal statt. Am Sonntag, dem 3. November, von 12:00 Uhr bis 20:00 Uhr präsentieren sich hier alle wichtigen Harburger Kultureinrichtungen: Die Sammlung Falckenberg, der Kunstverein Harburger Bahnhof, das Harburger Theater, das Musikforum St. Trinitatis, das Atelier Malrausch und natürlich das Archäologische Museum Hamburg, um nur einige zu nennen.

Termin: Sonntag, 03.11.2019, 12-20 Uhr

Weitere Details entnehmen Sie bitte der Museums-Webseite.

Ohne Anmeldung
Eintritt: Kulturtagspin

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger,
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss,
Bent Jensen
Layout: Bent Jensen
Anschritt: Museumsplatz 2,
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: 040 428712643
E-Mail: museumsverein@amh.de
IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31
Sparkasse Harburg-Buxtehude
Druck: diedruckerei.de

HERAUSGEGEBEN IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM



ARCHAOLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM
HARBURG